

In den Schriften der königlich dänischen philosophischen Gesellschaft, im ersten Theil der Naturphilosophie und mathematischen Section:

„Ueber den Isochronismus der Pendelschwingungen.“

Im astronomischen Berichte für 1823 und 1824:

- 1) „Bemerkungen über die exacte Uhrmacherkunst etc.“
- 2) „Beschreibung der freien Hemmung mit Doppelrad, vorgeschlagen in Nr. 10 des Astronomischen Registers.“
- 3) „Antwort auf einen Brief des Herrn Earnshaw.“
- 4) „Bemerkungen über die zur Bestimmung der Erdlängengrade verwendeten Chronometer.“
- 5) Nr. 40, 1825, enthält die „Beschreibung einer Verbesserung des Compensationspendels.“

In den Verhandlungen der königl. dänischen Gesellschaft, im zweiten Theil der Naturphilosophie und mathemat. Section: „Beschreibung eines neuen metallischen Thermometer mit zwei Illustrationen.“

Im dritten Theil der Verhandlungen dieser Gesellschaft:

„Ueber die Einwirkung der Luft auf die astronomischen Uhren und Chronometer.“

Diese Abhandlung enthält die Ergebnisse einiger Untersuchungen über die Einwirkung der Luft auf verschiedene Dichtigkeiten.

Während jener Jahre, in welchen ich mich angelegentlich mit den höheren Zweigen der Uhrmacherkunst beschäftigte, war ich noch im Stande 43 Chronometer und Regulatoren zu construiren, verschiedene andere waren in Arbeit und nahezu vollendet und andere angefangen. Der Kenner, welcher mit den ausserordentlichen Schwierigkeiten solcher Arbeiten vertraut ist, und weiss wie viel Zeit zur Ausführung erforderlich ist, wenn ein hoher Grad von Vollkommenheit angestrebt wird, und wie viel Zeit auf die Regulirung von Chronometern verwendet werden muss, besonders wenn die Aufmerksamkeit auf Isochronismus und Compensation gerichtet wird, wird einsehen, dass über 40 vollständig gefertigte Chronometer durchaus keine geringe Zahl ist; denjenigen aber, welche unserer Kunst fern stehen, kann ich es am besten durch einen Vergleich erklären. Ferdinand Berthoud mit all den reichen Hilfsmitteln, welche das grosse Paris bietet, und der grossen jährlichen Unterstützungssumme, welche er von der Regierung erhielt, baute im Verlaufe von 35 Jahren doch nur 70 Chronometer. Dagegen muss zugegeben werden, dass aus Louis Berthoud's Werkstatt in 27 Jahren 150 Chronometer und astronomische Regulatoren hervorgegangen sind. Das Jahresgehalt von 10,000 Francs, welches er von Bonaparte erhielt, und die hohen Preise, welche ihm für seine Chronometer bezahlt wurden, erlaubten ihm, seine ganze Zeit auf die Fabrikation dieser theuren Kunstwerke zu verwenden; noch zu beachten ist, dass seine Arbeit durch den Umstand sehr erleichtert wurde, dass er in Paris eine grosse Zahl ausgezeichnete Arbeiter fand, welche er zweckmässig zu benutzen wusste*).

*) Wenn auch die englischen Chronometerverfertiger eine sehr grosse Anzahl Chronometer jährlich liefern, so sind es doch in keiner Weise die Früchte ihrer eigenen Industrie. In London ist, im Allgemeinen gesprochen, dieser Zweig mehr Fabrikation als Kunst und folglich befindet sich die Bearbeitung der verschiedenen Theile auch in ebenso vielen verschiedenen Händen. Auf diese Weise mag die Production Einiger sehr bedeutend erscheinen, und ein Einziger kann eine Masse von Chronometern in die Welt schicken, welche fast alle ausser seinem Hause gemacht worden sind und mit denen er nichts weiter gemein hat, als dass sie seinen Namen tragen und ihm einen schönen Gewinn bringen. Wenn es wahr ist, dass das Fabrikationssystem in manchen Fällen von Erfolg zu sein scheint, so ist es doch gewiss nicht der Fall, wenn die Erzeugung von vollkommenen Instrumenten in Frage kommt. Aus diesem Grunde finden wir unter der grossen Zahl überall vorkommender englischer Chronometer solche, welche den verlangten Grad von Vollendung besitzen und andere wieder verfehlen vollkommen ihren Zweck. Der Ruf eines berühmten englischen Künstlers hat gerade durch Annahme dieses Fabrikationssystems bedeutend gelitten. Wenn er auch auf hohe Preise seiner Instrumente hielt, so besaßen sie doch keineswegs die Genauigkeit, welche sie besitzen sollten und besaßen haben würden, wenn sie unter seiner Leitung und in seiner eigenen Werkstatt und nach den Regeln der Kunst gearbeitet worden wären. Ich will zugeben, dass einige von dem Fabrikationssystem herrührende Mängel und Fehler bei sorgfältiger Untersuchung verbessert werden können; dafür giebt es aber wieder andere, deren Beseitigung uns möglich ist; so z. B. die Weichheit

Für Laden und Werkstatt.

Galvanische Versilberung stellen Sie sich am einfachsten selbst her, und theile Ihnen mein Verfahren nach mehrjähriger Praxis hierdurch mit. Metallisches Silber übergiessen Sie mit gewöhnlicher Salpeter-Säure und lassen dasselbe darin vollständig auflösen. Diese Auflösung wird mit Wasser verdünnt und nach und nach Kochsalz zugesetzt; es bildet sich durch das Kochsalz ein weisser Niederschlag von Chlorsilber, dieser Zusatz wird so lange fortgesetzt bis sich kein Niederschlag mehr bildet. Die darüber stehende Flüssigkeit enthält Kupfer und verschiedene Metalle und wird weggegossen; das so erhaltene Chlorsilber wird nun mit Regenwasser übergossen, geschüttelt und wieder setzen gelassen, das Wasser weg gegossen und durch neues ersetzt. Dieses Verfahren 4—5 mal fortgesetzt bis alle Säure daraus entfernt ist, welches man daraus erkennt, wenn ein Stück hinein gehaltenes blaues Lackmus-Papier sich nicht roth färbt. Andererseits lösen Sie Cyankalium in warmem destillirtem Wasser auf und giessen diese gesättigte Cyankalium-Lösung über das Chlorsilber und so lange, bis sich alles Chlorsilber aufgelöst hat; diese so fertige Cyansilberlösung lassen Sie einige Minuten kochen, filtriren dieselbe und sie ist zum Gebrauch fertig, und erhalten auf kaltem Wege mit einem Elemente eine sehr schöne Versilberung. Diese Lösung ist immer wieder zu gebrauchen.

Goldlösung: 1 Gramm käufliches Chlorgold lösen Sie in 1 Loth destillirtem Wasser auf, ebenso 1 Gramm Aetzkali in 1 Loth Wasser und giessen die Aetzkalilösung zur Goldlösung; andererseits lösen Sie wie bei der Versilberung, Cyankalium in warmem destillirtem Wasser auf und giessen dieses zur Goldlösung, kochen die Lösung und filtriren.

Th. Kistner, Mechaniker in Leipzig.

Sprechsaal.

Dem Verfasser des Artikels in Nr. 4 d. Bl. „Sprechsaal“ zur Erwidern und Belehrung.

Ausser der Ihnen fehlenden Toleranz scheinen Sie in Ihrem Leben sich sehr wenig Geschäfts- sowie Weltkenntniss angeeignet zu haben, sonst würden Sie einsehen und wissen, dass das Uhren- und Goldgeschäft in der ganzen Welt ebensowenig ohne Israeliten bestehen kann, wie Sie, wenn Sie überhaupt das Geschäft verstehen, ohne Werkzeug arbeiten können. Sie sind deshalb ebensowenig im Stande das „Heraus mit den Juden aus unseren Geschäften“, wie Sie sich ausdrückten, auszuführen, wie Sie im Stande sind den Lauf der Sonne zu hemmen. Hätten Sie dies vorher überlegt, so würden Sie unterlassen haben, einen solchen Artikel der Oeffentlichkeit zu übergeben. Allem Anscheine nach ist es auch nur Judenhass, was Sie zu diesem Schritt bewegte, und haben Sie vermuthlich tüchtigere und leistungsfähigere Leute, wie Sie selbst sind, zu Concurrenten, welche Juden sind. Wenn Sie jedoch keine anderen Mittel und Wege kennen um das Geschäft im Allgemeinen und das Ihrige im Besonderen zu heben, so kann ich nicht umhin Ihnen mein innigstes Beileid zu bezeigen. Schreiber dieses, welcher an hiesigem Platze ein nicht unbedeutendes Geschäft in beiden Branchen besitzt, und dessen Vater und Grossvater die Uhrmacherkunst schon betrieben, hat die Ehre selbst Jude zu sein.

Das Geschäft besteht nun schon über 100 Jahre, und kann ich mir schmeicheln, dass dasselbe in der Geschäftswelt ehrenhaft dasteht, und keinen anderen Geschäften an Solidität und Reellität zurückzustehen braucht.

Da ich auch nicht nöthig habe die Oeffentlichkeit zu scheuen, so habe ich die Ehre an alle anderen Geschäftsfreunde meinen collegialen Gruss zu senden.

George Hanau, Firma L. Hanau,
Hofuhrmacher und Goldarbeiter.

Frage- und Antwortkasten.

511. C. L. in A. Von wo bezieht man am billigsten Goldstangen fertig bis zum Zusammenlöthen zu Trauringen 14 und 18 kr.?

512. P. O. in G. Von wem kann man Schwarzwälder Spieluhren mit Flötenspiel beziehen?

des Messings, welche in englischen Fabrik-Chronometern, da das Metall selten oder nie gut gehämmert wird, nicht den richtigen Grad hat. Nebst dem ermangelt die Maschine immer der Harmonie. Der Grund liegt einfach in der Theilung der Arbeit in so viele Hände, welche nicht unter die Leitung eines Hauptes gestellt sind.

(Schluss folgt.)